

## © Alois van Doornick, Bild und Botschaft

99. Der andere König. Verspottung und Dornenkrönung, Hochaltar St. Nicolai Kalkar, Öl auf Eichenholz, Jan Joest ca. 1508 (Evangelien: Passion bzw. Christkönig C Lk 23, 35-43)

### Im Bild

In der Bildaufteilung ähneln sich die beiden diagonal im linken Altarflügel gegenüberliegenden Bilder der Dornenkrönung und des Ecce homo: Im Hintergrund die Fenster mit den Nebenszenen, in der Mitte die Renaissance-Nische, im Mittelgrund und Vordergrund die Hauptakteure unterschiedlicher Couleur. Damit kommen im gesamten Hochaltar acht Stationen des Leidensweges Jesu zwischen Abendmahl und Kreuzweg zur Geltung, also alle bis auf den Petrus-Verrat und die Erhängung des Judas. Doppelt steht nur die Gefangennahme da. Von den übereinander stehenden Bildern spielen die linken draußen, die dem Schnitzaltar nahen drinnen.

Das Leidenshaupt Jesu, besser sein Herz ist im Bild genau der Mittelpunkt bei dieser Königsintronisation der anderen Art: Jesus sitzt vor einer modernen Renaissance-Muschel-Nische auf zwei Stufen in einem Rauminnern, dessen Fußboden an den Altarraum in St. Nicolai erinnert. In die beiden „Fenster“ rechts und links positioniert Jan Joest die nächtliche Spottkönigszene und die Geißelung an der Säule. Das Kapitell der Geißelsäule zeigt obszöne Gestalten.

Die Zwei im Vordergrund in ihren so unterschiedlichen Gewändern drücken fast synchron agierend dem König Christus die Dornenkrone mit überkreuzten (!) Stöcken aufs Haupt, wovon schon einer zerbrochen ist. Der Mann im gelbgestreiften Gewand und verkrusteter Glatze reicht ihm mit Kniefall einen Rohrstock als Szepter. Jesus strahlt zu Boden schauend bei aller ihn umgebenden druckvollen Bewegung majestätische Ruhe aus. Die Schlechtigkeit der Tat drückt sich in den Gewändern, Gesten und Grimassen aus. Bei dem Mann mit der grünen Mütze war in der Unterzeichnung geplant, dass seine Zunge sich zu Jesus hin ausstrecken sollte.



### Die Botschaft

Jesus: „Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf; und der Menschensohn wird den Hohepriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden ausliefern, damit er verspottet, geißelt und gekreuzigt wird; und am dritten Tag wird er auferweckt werden.“ (Mt 20, 18f.; vgl. Lk 18, 32) Die Evangelisten verzichten nicht auf eine Ankündigung all der Ereignisse der Passion aus dem Mund Jesu selbst. Jesus ergibt sich in die Rolle der Ausführung der Sendung des Vaters, die die Ablehnung aus dem eigenen Volk und den sicheren Tod einkalkuliert. Daraus resultiert seine Ruhe und Ergebung. Die ihn „Umringenden“ wirken selbst wie der Kranz von Dornen: Die Menschen sind es, die ihm Stiche zufügen, Schläge versetzen, dem Spott aussetzen. Aus heutiger Sicht soll man in solche Bilder nicht nur eine Schuldzuschreibung an die Juden sehen. Auf die Darstellung schreiender Massen verzichtet der Maler ja gänzlich: Eher sollten wir wie das Mittelalter in der „Devotio moderna“, der neuen Frömmigkeit, die innere Bewegung Jesu nachfühlen und unsere heutigen Glaubensverweigerungen als „Nackenschläge“ und „Stiche“ für Jesus sehen. Wo stoßen wir Jesus hinaus aus unserem Umfeld? Wo brechen wir den „Stab“ über andere? Wo lassen wir Jesus nicht über unser Leben König sein? Wo können wir Dinge aushalten ohne zurückzuschlagen, mögliches Unrecht an uns erst mal nicht mit Gewalt beantworten? Wie gut können wir beten „Dein Wille geschehe“?

1. „Da, seht den Menschen“ stehen, der uns zum Heil gesandt. Gott ließ sein Herz uns sehen, hat sich uns zugewandt. Er ist der Wahrheit Kunde, Gott spricht in ihm sich aus. Dies ist jetzt seine Stunde. Treibst du ihn auch hinaus?
2. Wie Großes wir einbilden uns gern auf unser Ich! Gott will sein Bild uns schildern, ins Herz uns legen sich. Dies Bild darf tief einprägen sich in der Seele Grund. Herr, komm, du sollst nun legen dich neu in Sinn und Mund.
3. Gott, hast du ihn verlassen, beraubt an Ruf und Hab? Wie werden wir erfassen, was er hier alles gab? Die Welt wird auf den blicken, den sie durchbohrt hat dort. Wann werd ich mich anschicken, zu glauben deinem Wort?
4. Wie wirkst du weiter Wunder in unsrer wunden Welt? Die Zeit wird immer bunter. Wer weiß denn noch, was zählt? Du lässt am Kreuz dich binden mit Wunden an das Holz. Und deine Wunden künden: Die Liebe bricht den Stolz.
5. Im Ende lege Frieden sich auf die Herzen weit. Wer von der Erd geschieden, erb' in dir Ewigkeit. Dass wir schon hier auf Erden, den Himmel fest im Blick, dir ähnlicher noch werden und finden in dein Glück!  
(Liedstrophen nach GL 289 O Haupt voll Blut und Wunden)